



# Vital digital

**Prof. Dr. Christoph Benz**

Präsident der Bayerischen Landeszahnärztekammer (BLZK)

Wer die Zahnmedizin der letzten 35 Jahre aufmerksam beobachtet hat, wird erkennen, dass unser Beruf bei der Umsetzung „digitaler“ Ideen immer in der ersten Reihe stand – und bis heute steht.

Als junger Student kannte ich Ende der 1970er-Jahre Computer nur als programmierbaren Taschenrechner. Gut erinnere ich mich an das Referat eines Zahnarztes, der ein Abrechnungsprogramm vorstellte. Selbst programmiert lief es auf kühlschrankgroßen Rechnern, konnte rudimentäre Zahnschemata auf dem Monitor zeigen und sogar drucken. Manche waren beeindruckt, viele aber auch nicht: „Warum dieser Aufwand, wo doch die Karteikarte so viel einfacher ist?“ **Nun, die Geschichte ist über die Kritiker hinweggezogen.**

Bei einer weiteren digitalen Revolution in der Zahnmedizin war ich selbst dabei. Als Francis Mouyen 1986 die Radiovisiographie (RVG) vorstellte, gab es digitales Röntgen in der Medizin nur als Hounsfields Computertomografen. Das Ur-RVG-System konnte wenig: Bilder ließen sich nur als Thermopapier-Ausdruck speichern, der Monitor war klein, Netzwerke konnten nicht gebildet werden. Eigene Studien zeigten dann aber schnell, welches Potenzial gerade bei der Bildinformation in der Digitaltechnik steckte. Die Zahl der Kritiker blieb dennoch über Jahre groß: „Nichts rechtfertigt diesen digitalen Aufwand, nur um den Pfennigartikel Röntgenfilm zu ersetzen!“

Der große Schub kam schließlich von außen, als die digitale Fotografie mehr und mehr den Kleinbildfilm ersetzte. Heute finden Neuinvestitionen in der Praxis kaum noch bei der nass-chemischen Röntgentechnik statt, genauso wenig wie jemand heute noch eine klassische Fotokamera kauft.

Und dann kam die Volumetomografie. Eigentlich ein Computertomograf, der aber ein größeres Körpervolumen durchstrahlt und damit ein viel größeres mathematisches Problem darstellt. Als das gelöst war, gab es trotz vieler allgemeinmedizinischer Ideen dann doch die erste Anwendung in der Zahnmedizin. Das NewTom-System aus dem Jahre 1996 werden viele noch kennen. Unser Selbstbewusstsein ist inzwischen so groß, dass wir im Namen das Wort „digital“ durch „dental“ ersetzt haben: dentale Volumetomografie.

Parallel zur Digitalisierung der Bildgebung in der Zahnmedizin lief die Digitalisierung der restaurativen Zahnmedizin. Aus mehreren Arbeitsgruppen entstanden Ideen. Der Durchbruch gelang jedoch dem Team um Mörmann. Mit der „Abform-Kamera“ von Brandestini und der Software von Ferru konnte die erste CEREC-Restaurations am 19. September 1985 eingegliedert werden. Die klassische Abformung ist sicher noch nicht tot, aber die digitale Abformung zeigt immer mehr Möglichkeiten und gewinnt immer mehr Anhänger.

Kürzlich beschrieb ein renommierter Versorgungsepidemiologe, wie erfolgreich diese kleine Disziplin der Zahnmedizin im Konzert der Medizin doch sei. Er bezog sich auf unsere präventiven und politischen Erfolge. Der Gedanke ließe sich aber leicht auch auf unsere digitalen Erfolge ausweiten. Schön für uns: Unsere Disziplin ist vital und sie ist digital!



Infos zum Autor

**Prof. Dr. Christoph Benz**  
Präsident der Bayerischen Landeszahnärztekammer (BLZK)